

Kopfschütteln über „Riesendebatte“

Klare Mehrheit für Bewerbung Hersbrucks als Ausrichter des „Tags der Franken“ 2018 – Zwei Gegenstimmen wegen der Kosten

HERSBRUCK (jr) – „Als ich die Anfrage von Bezirkstagspräsident Richard Bartsch auf den Tisch bekam, habe ich mir nicht vorstellen können, dass wir deswegen so eine Riesendebatte führen“, sagte Bürgermeister Robert Ilg kopfschüttelnd. Rund 45 Minuten haben die Stadträte diskutiert, ob sich Hersbruck für den „Tag der Franken“ 2018 bewerben soll. Knackpunkt waren die Kosten.

Der „Tag der Franken“ findet jedes Jahr Anfang Juli statt. 2018 ist Mittelfranken wieder an der Reihe und zehn Städte wurden angeschrieben, ob sie Interesse haben, darunter Hersbruck, Fürth und Schwabach. Zunächst einmal müssen die möglichen Ausrichter ihr Okay geben. Dann entscheidet der Bezirkstag, wer den Zuschlag bekommt. Anschließend wird in Zusammenarbeit mit der ausgewählten Kommune für den Tag ein Programm ausgearbeitet.

„Eine Veranstaltung dieser Größenordnung bedeutet eine große Plattform in den Medien und bietet damit einen unschlagbaren Werbevorteil“, sagte Robert Ilg. Die Finanzierung übernimmt zum größten Teil der Bezirk. Beim Ausrichter fallen Kosten vor allem durch Arbeitsleistungen (Bühnenaufbau) des örtlichen Bauhofs an.

Verwaltungsleiter Karlheinz Wölfel rechnet aufgrund der Erfahrungswerte bei den bisherigen Frankentagen mit Arbeitsstunden in Höhe von 15 000 bis 20 000 Euro. So eine Unterstützung ist alles andere als ungewöhnlich. Die Stadt bringt diese „Manpower“ bei sehr vielen Events ein, egal ob Gitarrenfestival oder Altstadtfest.

„Wir müssen auf der ganzen Linie sparen“, wandte Ulrike Eyrich ein. Sie nannte Gebührenerhöhungen wie etwa bei der Stadtbücherei und den Kulturmanager,



„Die Bilder unserer schönen Altstadt gehen durch die Medien“, lautete eine Antwort auf die Skeptiker unter den Stadträten. Das Hirtenmuseums-Ensemble im Eisenhüttlein wäre ein werbewirksamer Anblick. Foto: J. Ruppert

den sich Hersbruck nicht leisten kann. Sie und Dorothea Müller Philipps Sohn signalisierten ein „Ja“ nur bei „Kostenneutralität“.

„Wir haben Aufwendungen und müssen etwas anderes eben weglassen“, antwortete Robert Ilg. Jürgen Amann fügte an, dass die Arbeitskosten nicht direkt als Ausgabe anfallen, sondern intern verrechnet werden. Bei allen anderen Veranstaltungen vom Kinderfest bis zum Holocaust-Gedenktage heuer im Januar sei nie über dieses Thema gesprochen worden.

Angelika Pflaum und Marcus Seitz fragten nach dem Zugewinn für Hersbruck. „Die Bilder von unserer schönen Altstadt gehen durch die Medien“, antwortete

Stephan Krimm und hob die bayernweite Ausstrahlung des Frankentages hervor. „Es ist die beste Werbung der Welt“, sagte auch Norbert Thiel.

„Gebt euch einen Ruck!“

„Ohne einen einstimmigen Beschluss gehen unsere Aussichten, die Veranstaltung zu bekommen, gegen null“, warnte zweiter Bürgermeister Peter Uschalt. Götz Reichel, Gerhard Kratzer („eindeutig eine tolle Chance“) sahen dies genauso und schlossen sich Uschalts Appell „Gebt euch einen Ruck!“ an.

„Ja bei Kostenneutralität“, beharrte Ulrike Eyrich auf ihrem Standpunkt und stellte einen ent-

sprechenden Antrag. Schließlich bedeute es für Hersbruck einen Gesichtsvorwurf, wenn sich nach einem Zuschlag herausstellt, dass das Event 45 000 Euro kostet und die Stadt dann abwinkt.

Dieser Argumentation folgten nur die Grünen im Stadtrat, wobei keiner der anderen etwas mit der ohne Begründung in den Saal geworfenen Zahl 45 000 Euro anfangen konnte. Norbert Thiel merkte zudem an, dass der Bezirk sehr wohl die Einwohnerzahl Hersbrucks kennt und die Kommune nicht überfordern würde.

Ulrike Eyrich und Dorothea Müller Philipps Sohn stimmten gegen die Bewerbung, die klare Mehrheit des Stadtrats war dafür.

Mehr Junge suchen Job

Insgesamt aber gute Zahlen in Arbeitslosigkeitsstatistik für Juli

NÜRNBERGER LAND – Der Landkreis Nürnberger Land weist im Juli mit einer Quote von 2,6 Prozent weiterhin die geringste Arbeitslosigkeit im Agenturbezirk Nürnberg auf. 2410 Personen suchen derzeit einen Job. Das sind 1,9 Prozent weniger als im Juli 2015. Allerdings gibt es einen Anstieg bei jungen Menschen.

113 (+4,9 Prozent) Jugendliche und jüngere Arbeitslose bis unter 25 Jahren mehr als noch im Vormonat suchen derzeit einen Job. Der Bestand in dieser Altersgruppe stieg sogar um 29,4 Prozent. Dies ist hauptsächlich auf die zusätzlichen Meldungen von Schulabsolventen und nach der Berufsausbildung zurückzuführen.

Die Arbeitslosmeldungen nach einer abgeschlossenen betrieblichen Ausbildung schlugen sich besonders im Bereich des herkömmlichen Arbeitslosengeldes I nieder. Hier waren 1204 Männer und Frauen arbeitslos, das sind 52 weniger als im Vorjahr.

Stellen auf dem Bau

Die Agentur für Arbeit hat aus dem Nürnberger Land aktuell 910 sozialversicherungspflichtige Stellen im Angebot, 92 mehr als im Vorjahresmonat.

Der Schwerpunkt liegt im Bereich der Produktion und Fertigung. Für Berufe im Bauhaupt- und -Nebengewerbe sowie im Handel sind im Vergleich zum Vorjahresmonat deutliche Zuwächse zu verzeichnen (Bauberufe +41 Prozent; im Handel +23 Prozent).

Mit Stil und Herzblut

Freisprechung der Schreiner Gesellen in Hersbruck

HERSBRUCK (us) – „Handwerk hat goldenen Boden“, „Ein Beruf ist das Rückgrat des Lebens“ – von Seneca bis Nietzsche werden auf Abschlussfeiern viele Geistesgrößen bemüht. Bei der Freisprechung von neun Schreiner Gesellen und zwei Gesellinnen in der Schalterhalle der Sparkasse in Hersbruck gaben die Ausbilder aber auch persönliche Ratschläge mit auf den Weg. Drei junge Männer wurden für die „Gute Form“ ihrer Gesellenstücke ausgezeichnet.

Der Rundgang durch die Schalterhalle, vorbei an den Gesellenstücken der Jungschreiner, machte klar: Jede und jeder hatte mit Herzblut, Fantasie und dem Bemühen um Stil um sein Gesellenstück gerungen.

Aljoscha Zanner (Schreinerei Holzwurm, Röthenbach) nahm die Mühsal des fachgerechten Vergoldens auf sich, um seinem historisierenden Schreibtisch einen Hauch von Rokoko zu verleihen. Nadine Götz (Schreinerei Klaus Kliegel, Reichenschwand) hatte

sich mit ihrer funktionellen Schatztruhe einen Kindheitstraum verwirklicht.

Die Preisträger der „Guten Form“, ein deutschlandweit von der Schreinerinnung ausgeschriebener Wettbewerb, an dem die Junggesellen freiwillig teilnehmen, hatten puristischere Werkstücke. Die Jury, die erstmals seit zwölf Jahren ohne Professor Klöcker arbeitete, entschied sich, Tommy Knoblochs (Schreinerei Schmidt, Alfalter) Sideboard mit abgerundeten Ecken und grauen Fronten zu belobigen und verlieh den zweiten Preis an Peter Schmitt (Schreinerei Oppel, Schönberg). Schmitt war auf die Idee gekommen, die Glasplatte seines beidseitig nutzbaren Schreibtisches auf Squashbällen abzulegen.

Gerd Wagner, Schreinermeister und Berufsschullehrer der Staatlichen Berufsschule Nürnberger Land, Kommunikationsdesignerin Angelika Eisenbrand-Leykauf, Stadtbaumeister Lothar Grimm und Walter Reidinger vom Archi-



Alle elf Jungesellen des Jahrgangs haben die Prüfungen bestanden, einige mit Bravour.

Fotos: U. Scharrer

tekturbüro Atelier 13 und Architekt Wolfgang Ganser hatten sich die Gründe für ihre Einschätzung genau überlegt und teilten den Preisträgern die Pluspunkte und die kritischen Stellen ihrer Arbeit auch öffentlich mit.

Fast nichts auszusetzen hatten sie am kreuzförmigen Sideboard mit Hochbar aus indischem Apfelbaum von Maximilian Löwer (Schreinerei Oppel, Schönberg) und verliehen ihm den ersten Preis. Prominenteste Gratulant war die Bundestagsabgeordnete Marlene Mortler, die es sich nur selten nehmen lässt, für die jungen Handwerker die Festrede zu halten.

Sie erinnerte daran, dass – selbst wenn nun „ausgelernt“ sei – man in unserer schnelllebigen Zeit nie ausgelernet habe. „Pflegen Sie Beziehungen, lernen Sie voneinander, tauschen Sie sich aus und bilden Sie sich fort!“, empfahl sie den jungen Absolventen.

Etwas in den Händen

Ähnliche Töne schlugen auch die anderen Redner an. Thorsten Rohmer, Leiter des Marktbereichs Ost der Sparkasse Nürnberg, begrüßte die Gäste als Hausherr in der Schalterhalle der Hersbrucker Sparkassenfiliale. Er benedizierte die jungen Handwerker um die Fähigkeit, am Ende des Arbeitstages etwas Sichtbares vorweisen zu können.

Stephan Czwalina, stellvertretender Leiter der Beruflichen Schule 11 in Nürnberg, beglückwünschte in einer launigen Kurzrede seine Schützlinge dazu, in der Ausbildung sowohl Verantwor-

tungsgefühl oder Verantwortungsfreudigkeit entwickelt zu haben. Michael Gebhard, stellvertretender Schulleiter der Staatlichen Berufsschule Lauf, sang ein Loblied auf seine Schulform und die Flexibilität, mit der man sich aktuellen Anforderungen gestellt habe. „Sucht stets das Neue, beharrt nie auf dem Alten“, schloss er mit einem Appell seine Rede. Gerd Wagner ermutigte dazu, viel auszuprobieren, denn: „... wenn einmal etwas schiefeht, hat unser Werkstoff einen Vorteil: Er brennt ganz hervorragend!“

Heinz Oppel, Obermeister der Schreiner Innung und Lehrherr zweier Sieger, sprach schließlich mit seinem Kollegen, Lehrlingswart Martin Wölfel, die Gesellen feierlich frei. Die Zeugnisverleihung und die Ehrung der Jahrgangsbesten (Nadine Götz, Maximilian Löwer und Peter Schmitt jeweils mit einem Notenschnitt von 2,1) war der letzte Programmpunkt.



Den ersten Preis bei der „Guten Form“ errang Maximilian Löwer mit einem sich kreuzförmig durchdringenden Bar-Möbel. Rechts: Nadine Götz (Schreinerei Klaus Kliegel, Reichenschwand) hat sich mit ihrer funktionellen Schatztruhe einen Kindheitstraum verwirklicht.